

Daniela Richert

Lehreranwärterin
Ausbildungsseminar Verden

Unterrichtsentwurf

Für einen Protokollbesuch
gemäß § 11 der Verordnung zur PVO – Lehr II
für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen im Lande Niedersachsen

Fach: Sport
Datum: 21.02.2001
Zeit: 10.35 Uhr – 11.20Uhr
Klasse: 2 (18 Schüler¹: 10 Jungen; 8 Mädchen)

Thema der Unterrichtseinheit: Spiele mit Hockeyschlägern und Bällen

Thema der Unterrichtsstunde: Entwickeln, Erbauen und Erproben von Minigolfstationen

Stellung der Stunde in der Unterrichtseinheit:

- Spielerischer Umgang mit Hockeyschlägern und verschiedenartigen Bällen (1 Std.)
- Wir spielen um und über (selbstgewählte) Hindernisse (1 Std.)
- Spielerische Übungsformen zum zielgerichteten Passen (Vorhandschiebepass) (1 Std.)
- **Entwickeln, Erbauen und Erproben von Minigolfstationen (1 Std.)**
- Miteinander Spielen in einem Parcours – Festigung hockeyspezifischer Techniken (1 Std.)
- Wir organisieren einen (Minigolf-) Stationsbetrieb für die dritte Klasse (2 Std.)

¹ Aus Gründen der Vereinfachung wird im Folgenden stellvertretend für den weiblichen und männlichen Plural die maskuline Form verwendet.

2. Bedingungsanalyse

2.1. Allgemeine Lernausgangslage der Schüler

Im Rahmen des eigenverantwortlichen Unterrichts erteile ich seit August 2000 in der zweiten Jahrgangsstufe das Fach Sport wöchentlich mit einer Doppelstunde. Aufgrund von Hospitationen sind mir die Schüler jedoch schon seit Mai bekannt.

Die Lerngruppe besteht aus 18 Schülern, 10 Jungen und 8 Mädchen. Bezüglich des motorischen Entwicklungsstandes befinden sich die Schüler im Alter von 7-9 Jahren bzw. vom 1. bis einschließlich 3. Schuljahr in der motorischen Phase des „frühen Schulkindalters“. In dieser Phase der Entwicklung lassen die Schüler schnelle Fortschritte in der motorischen Lernfähigkeit und in der Entwicklung koordinativer Fähigkeiten erkennen (vgl. Meinel/ Schnabel 1977, 324 und 327).

Insgesamt lässt sich in der Klasse ein großes Interesse und Freude am Sportunterricht feststellen. Die Schüler nehmen motiviert am Unterricht teil und zeigen sich sowohl gegenüber bekannten als auch gegenüber neuen Unterrichtsinhalten aufgeschlossen. Besonders beliebt sind Übungen, die spielerisch umgesetzt werden. In der Klasse herrscht ein lebendiges Unterrichtsklima. Die Klassengemeinschaft ist im Allgemeinen durch ein kooperatives Sozialverhalten der Schüler untereinander gekennzeichnet. Jedoch führen Freundschaftsstrukturen innerhalb der Klasse zeitweise zu Unruhen im Sportunterricht, wenn diese keine Berücksichtigung finden (z.B. bei der Einteilung von Mannschaften) bzw. sie zur Zeit „gestört“ sind. Zudem gibt es einige Schüler, die zeitweise durch unangemessenes Verhalten auffallen und den Stundenverlauf dadurch beeinträchtigen können.

Im Sportunterricht fallen insbesondere M., O. und K. durch mangelnde Konzentrationsfähigkeit auf. Ihnen gelingt es oft nicht, den Gesprächsphasen im Sitzkreis angemessen zu folgen. Eine eingeschränkte Auffassungsgabe führt zu Problemen bei der Aufnahme und Umsetzung von neuen Sachverhalten, die sich in Aktivphasen des Unterrichts beobachten lassen. Aus diesem Grund ist es erforderlich, Anweisungen und Spielregeln deutlich zu erklären und gegebenenfalls zu wiederholen (siehe Methodische Entscheidungen).

Q. und F. sind oftmals aus geringem Anlass gekränkt, beleidigt und reagieren dann mit verbalen Unmutsäußerungen oder Verweigerung. Erfahrungsgemäß lassen sie sich mit kurzen, sachlichen Anweisungen wieder zur Teilnahme am Unterricht bewegen. Gegebenenfalls wird ihr Verhalten während der Reflexion im Klassenverband erörtert.

Im Hinblick auf die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, insbesondere im koordinativen Entwicklungsbereich, sind O. und M. als auffällig zu bezeichnen. Diese, im koordinativen Bereich, feststellbaren Defizite müssen bei beiden Schülerinnen verbessert und weiterentwickelt werden, um Bewegungssicherheit zu erzielen.

Die sportliche Leistungsfähigkeit der Klasse 2 beurteile ich im Gesamtbild als gut.

Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit haben die Schüler in den bisherigen Stunden verschiedene Hockeyschläger und verschiedenartige Bälle als Spielgeräte kennen gelernt, vielfältige Verwendungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Spielformen erprobt und erste elementare Erfahrungen mit hockeyspezifischen Techniken (Vorhandschießpass, Ziel- bzw. Torschuss, Führen, Passen und Stoppen) gesammelt. Während der vorangegangenen Stunden (1./3. Std. der UE) kamen Spielformen zum Einsatz, die auf bestimmte Ziele bzw. Teillernziele ausgerichtet waren (Schlägerhaltung, dosiertes Führen, Passen, Stoppen). Bei dem für die vorangegangenen (2. Std. der UE) und auch für die heutige Stunde gewählte sportartenoffenen interaktionistischen Ansatz erhalten die Schüler die Möglichkeit, eigene Vorstellungen und Interessen mit in den Unterricht einfließen zu lassen.

Die Anforderungen insgesamt wurden bisher von fast allen Schülern gut bewältigt. Die Klasse 2 zeigt großen Eifer, viel Freude, Kreativität und Phantasie im Spielen, Experimentieren

und im Umgang mit dem Hockeyschläger. In Abhängigkeit der motorischen Begabung, der Beanspruchung und den außerschulischen Vorerfahrungen (s. Didaktische Entscheidungen) ist die koordinative Leistungsfähigkeit unterschiedlich ausgeprägt. Ein Zuwachs in den Bereichen der Geschicklichkeitssteuerungs-, kinästhetische Differenzierungsfähigkeit und Anpassung an das Gerät war bei fast allen Schülern deutlich sichtbar. Nicole zeigte noch große Schwierigkeiten im Umgang mit dem Hockeyschläger und der Koordinierung von Bewegungen. Grundsätzlich ist sie bemüht die angebotenen Bewegungsaufgaben zu bewältigen.

In der heutigen Stunde soll das Erbauen, Erproben und Verändern von Minigolfstationen im Mittelpunkt stehen. Es können (unabhängig der Norm) vielfältige Regeln gefunden werden, die flexibel, den Bedürfnissen und der Leistungsfähigkeit der einzelnen Schüler innerhalb dieser Klasse entsprechend gehandhabt werden. Insgesamt wird eine Beteiligung aller Schüler zumindest vereinfacht.

Das Arbeiten in Kleingruppen, sowie der eigenständige Auf- und Abbau von Geräten ist der Klasse bekannt und funktioniert weitestgehend reibungslos.

2.2. Fachliche Vorgaben

Bei dem Spiel „Minigolf“ handelt es sich um ein freizeitrelevantes, normiertes Zielschlagspiel, bei dem ein Ball mit einem Schlägergerät so zu beschleunigen ist, dass er vom Abschlag aus – in Abhängigkeit von bewusst geschaffenen Hindernissen, Eingrenzungen etc. – auf ein Ziel hin orientiert ist. Minigolf kann mit, als auch gegeneinander gespielt werden

Da es sich in der heutigen Stunde im Zusammenhang mit dem „Zielschlagspielen an Stationen“ nicht um Bewegungsanweisungen, sondern um Bewegungsaufgaben handelt, können die Schlag- bzw. Bewegungsausführungen von den Schülern situationsangemessen und flexibel gestaltet werden, so dass ich eine detaillierte Bewegungsanalyse des Zielschlages in dieser Stunde nicht für sinnvoll halte. Je nach Art, Ort, Entfernung und Beschaffenheit des Ziel- und Abschlagpunktes, der Verwendung und Anordnung von Geräten und Materialien, muss die Stellung zum Ball, die Schlägerhaltung und Schlagtechnik immer wieder neu erprobt und variiert werden. Entscheiden für das Treffen des Zieles sind zudem Ausprägungen der koordinativen Fähigkeiten wie Ballgefühl und Geschicklichkeit (u.a. Treffsicherheit des Balles), ein optimal dosierter Krafteinsatz und die Ruhe und Konzentration auf das Ziel. Hinzu kommt, dass das zentrale Anliegen dieser Stunde nicht in der Vermittlung lehrplangerechter Schläge und technischer und taktischer Fertigkeiten und Fähigkeiten liegt.

Da auf der anderen Seite die Spielsituationen den Einsatz der bereits bekannten Technik des Vorhandschiebepasses herausfordern kann und zudem im Verlaufe der Stunde sowohl auf die Schlägerhaltung als auch – führung (Sicherheitsaspekt) hingewiesen wird, werden diese Aspekte herausgestellt:

Die Griffhaltung: Die linke/ rechte Hand greift immer am Schlägerende, die rechte/ linke Hand weiter unterhalb in Richtung der Keule des Schlägers zu. Es darf nur mit der flachen Seite des Schlägers gespielt werden. (Ich habe es den Schülern freigestellt, in welcher Hand-Anordnung sie mit dem Schläger besser umgehen können.)

Das Ballführen: Beim Ballführen mit der Vorhand wird der Hockeyschläger in einer 45° – Neigung gehalten. Der linke Unterarm bildet in etwa die Verlängerung des Schlägers. Der Ball wird rechts vor dem Körper geführt, die Schlägerfläche ist senkrecht. Der Spieler nimmt eine tiefe Haltung (starke Knie- und Hüftbeugung) ein und führt den Ball so weit vor dem Körper, dass er den Ball beobachten kann. Zwischen Schlägerfläche und Ball sollte ein Kontakt bestehen.

Das Schieben: Im Gegensatz zum Schlagen wird das Schieben vorwiegend als Zuspielart über eine kurze Entfernung angewandt. Beim Schieben mit der Vorhand befindet sich der Spieler in Seitstellung, die linke Schulter zeigt in Passrichtung. Die Schlägerfläche bleibt zunächst

dicht am Ball, der Ball verlässt in Höhe des linken Fußes den Schläger. Wichtig ist hierbei, dass der Ball geschoben und nicht geschlagen wird. Der Schläger bleibt auch nach dem Treffpunkt dicht am Boden und geht über Kniehöhe nicht hinaus.

Sicherheitsaspekt: Aus Sicherheitsgründen soll überhöfthohes Ausholen- bzw. Ausschwingen vermieden werden

In bezug auf die Aufgabenstellung der vorliegenden Stunde wird hier folgende koordinative Fähigkeit in besonderem Maße angesprochen:

Die Differenzierungsfähigkeit: Sie bezeichnet die Fähigkeit, einen Bewegungsablauf sicher, ökonomisch und genau durchzuführen, wobei die Dosierung des Krafteinsatzes eine wichtige Rolle spielt. Dem hier genannten Bereich ist ebenfalls die Auge-Hand-Koordination zuzuordnen, die beim Umgang mit dem Hockeyschläger die sensomotorische Hauptanforderung darstellt.

Eine Auflistung der im Mittelpunkt der Überlegungen und Arrangements stehenden Geräte und Materialien findet sich im Anhang.

2.3. Handlungsspielräume der Lehrerin

In der Grundschule I. wird im Sportunterricht momentan nicht nach einem Stoffverteilungsplan gearbeitet. In Absprache meiner Fachlehrerin Frau Göing ist es mir möglich, thematische, didaktische und methodische Entscheidungen unter Berücksichtigung der Lerngruppe und der RRL nach meinen Vorstellungen zu planen.

Eine meiner wöchentlichen Doppelstunde im Sportunterricht in der Klasse 2 ist mit Frau Göing doppelt gesteckt. In dieser Zeit ist es möglich besonders differenziert zu unterrichten und zu planen.

Die Sporthalle liegt ungefähr vier Gehminuten von der Schule entfernt. Von daher behalte ich es mir vor (z.B. im Fall von gelegentlichen Einzelstunden) bereits gegen Ende der vorherigen Pause mit den Schülern zur Halle zu gehen, um nicht unnötig Zeit für die Stunde zu verlieren.

3. Didaktische Strukturierung

3.1. Unterrichtsziele

Grobziel:

Die Schüler sollen am Spiel „Minigolf“ den zweckentfremdeten Einsatz von Spiel- und Sportgeräten kennen lernen, indem sie selbständig die Stationen entwickeln, erbauen, erproben und einschätzen.

Feinziele:

Die Schüler sollen...

- ...in ihrer Kreativität gefördert und gefordert werden, indem sie verschiedene Materialien und Geräte sinnvoll in einen Stationsaufbau zum Thema „Minigolf“ einbinden können.

- ...lernen ihre eigene Leistungsfähigkeit einzuschätzen, indem sie den Schwierigkeitsgrad der Stationen variieren können. (z.B. Verwendung verschiedene Hockeyschläger und Bälle)
- ...durch das Spielen an den Stationen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Auge-Hand-Koordination) verbessern.
- ... ihre kinästhetische Differenzierungsfähigkeit schulen, indem sie entsprechend den Stationen (Zielgröße, -entfernung, -höhen) ihre Schlagkraft dosieren, so dass es ihnen gelingt, die gesteckten Ziele zu treffen.
- ...ihren Bewegungsdrang abbauen, indem sie das Abschlusspiel „Haltet die Bälle in Bewegung“ spielen.

Prozessuale und affektive Ziele im sozialen Bereich:

Die Schüler sollen...

- ...in ihrer Kooperationsfähigkeit geschult werden, indem sie während der Arbeitsphasen innerhalb der Gruppe notwendige Absprachen treffen und diese gemeinsam zu einem Lösungsvorschlag weiterentwickeln
- ...in ihrer Kommunikationsfähigkeit gefördert werden, indem sie sich während der Gruppenarbeit und den Gesprächsphasen gegenseitig zuhören und ihre gemachten Erfahrungen verbalisieren können.
- ...selbständig arbeiten, indem sie in Gruppenarbeit den Arbeitsauftrag durchführen.
- ..Freude am Gestalten und Erproben der Minigolf-Stationen entwickeln.
- ...sich an vereinbarte Regeln halten.

3.2. Hypothesen zur Erwartungshaltung der Schüler

Gemäß den Lernvoraussetzungen, Vorerfahrungen und organisatorischen Möglichkeiten erhalten die Schüler in der heutigen Stunde den Freiraum, sich aus einer präsentierten wie selbstgesuchten Angebotspalette Gerätearrangements mit der Vorgabe des zielgerichteten Spielens selber zusammenzustellen, wobei übergeordnete Planungskriterien (Sicherheitsaspekte, äußere Rahmenbedingungen) zu berücksichtigen sind. Diese Aufgabenstellungen beinhalten für die Schüler neue Erfahrungen, wobei davon auszugehen ist, dass sich die veränderten Rahmenbedingungen und die Einbeziehung des zielgerichteten Schlagens in bisher Erfahrbares einordnen lassen und den meisten Schülern keine großen Probleme bereiten wird. Zudem haben sich viele Schüler bislang als zunehmend kreativ und kooperativ erwiesen.

Wenn Schüler wie z.B. Q. und F. evtl. auftretende Auseinandersetzungen nicht selbständig lösen können, greife ich ein und versuche die Konflikte im Gespräch zu klären. Gleiches gilt für andere auftretende Schwierigkeiten, die nicht gelöst werden können. Ist dies der Fall, werde ich beratend weiterhelfen (s. Methodische Entscheidungen).

Eine Überforderung der Schüler dieser Klasse im Hinblick auf ihre unterschiedlich ausgeprägten und entwickelten koordinativen Fähigkeiten wird – neben den gruppeninternen Steuerungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeit des Schwierigkeitsgrades einzelner Aufbauten – in der heutigen Stunde dadurch vermieden, dass die Schlagbewegungen nicht mit einer hohen Dynamik und zeitgleich verlaufenden notwendigen und komplexen Bewegungsabläufen verbunden sind, sondern vielmehr aus einer Ruhestellung heraus gespielt wird.

3.3 Didaktische Entscheidungen

Im Sinne einer breit angelegten soliden koordinativ-sporttechnischen Ausbildung und einem vielseitigen Erfahrungserwerb halte ich es für sinnvoll, im Grundschulunterricht nicht das

Zielspiel Hockey in den Mittelpunkt zu stellen, sondern einen Spielkurs zu gestalten, der unterschiedliche Angehensweisen, Spiel- und Bewegungsaufgaben, vielseitige Möglichkeiten im spielerischen Umgang mit Hockeyschlägern und Bällen erlaubt, das Spielen von (Mini-) Hockey ermöglicht, sich aber nicht auf den Erwerb hockeyspezifischer Taktiken und Techniken beschränkt, sondern unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, ein breites Erfahrungsfeld und veränderte, ungewöhnliche Blickwinkel schafft (vgl. Collmann/ Zoglowek 1985, S. 88-99). Mit dieser Unterrichteinheit wird somit schwerpunktmäßig das Ziel verfolgt, den Schülern einerseits Techniken und wesentliche Grundlagen für das (Mini-) Hockeyspiel zu vermitteln. Auf der anderen Seite bleibt Zeit und (Handlungsspiel-)Raum für eigenes Erkunden, spielerisches Experimentieren, Entwickeln, Konstruieren, Verändern und Beurteilen von Geräten und Objekten – immer auch im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf den außerschulischen Bereich- sowie Gelegenheit, um bereits erworbene Fertigkeiten und Fähigkeiten einzubringen. In dieser Form wird eine, für die Klasse notwendige, Technikschiung angestrebt, die bei einzelnen Schülern die Vermeidung von Frustrationserlebnissen beinhaltet.

Somit steht im Vordergrund der heutigen Stunde „weniger das Ziel, Kindern bestimmte Bewegungsfertigkeiten zu vermitteln und ihnen diese auf möglichst ökonomischem methodisch durchdachten Weg nahezubringen (Zimmer 1992, S. 77). Es geht vielmehr darum, „die Eigenständigkeit des Kindes zu fördern, es zum selbständigen Handeln anzuregen“ (ebd. S. 77), sowie die Bewegungs- und Spielsituationen in einen für die Kinder einsichtigen Sinnzusammenhang gestellt werden (vgl. ebd.) So können koordinativ schwächere Schüler wie Nicole und Lousia gefördert werden, wobei koordinativ stärkere Schüler gleichzeitig nicht unterfordert werden.

Die Niedersächsischen Rahmenrichtlinien (1982) betonen die Wichtigkeit einer vielfältigen Bewegungsförderung durch Spiele und spielerische Bewegungsformen im 1. und 2. Schuljahr der Grundschule.

Mit der vorliegenden Stunde werde ich dieser Forderung gerecht, indem ich weniger das rein sportartspezifische Erlernen des normierten Hockeyspiels, und die damit verbundenen speziellen Bewegungsabläufe beim reinen „Hockeyspiel“, als vielmehr das Erproben vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten mit dem Hockeyschläger und Bällen sowie die Erweiterung des Repertoires an Spiel- und Bewegungserfahrungen seitens der Schüler in den Vordergrund stelle.

Der Lernbereich „Spiele“ beinhaltet die Forderung, den Schülern „Erfahrungen mit den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der Kleinen Spiele“ (ebd. S. 21), sowie Einblick in grundlegende Spielideen und allgemeinen Spielstrukturen zu ermöglichen. Gleichzeitig sollen Einsichten und Kenntnisse ermittelt werden, die das Bestimmen von geeigneten Geräten und deren Einsatzmöglichkeiten für gezielte Spiele fördern (vgl. ebd. S. 21). Zudem wird im Rahmen der Kleinen Spiele das Führen, Passen, Schlagen und das zielorientierte Spielen von Bällen thematisiert und gefordert (vgl. ebd. S.24). Mit einem letzten Verweis auf die Anforderungen an die Unterrichtsorganisation dürfte die Unterrichtsstunde– gemäß den Rahmenrichtlinien – hinreichend abgesichert sein:

„Um bei möglichst vielen Schülern eine positive Einstellung zum Sport zu bewirken und auch außerhalb der Schule zu Spiel und Bewegung anzuregen, sollten Aufgabenstellungen und Anforderungen stets so gewählt werden, dass sie die Kinder zum Mitmachen anregen und zu Erfolgserlebnissen führen. Besonders günstig ist ein Aufgabenangebot, bei dem die Schüler den Schwierigkeitsgrad in Anpassung an die eigenen Fähigkeiten selbst wählen können“ (ebd. S.47).

Das für diese Stunde ausgewählte Spiel „Minigolf“ ist einer Vielzahl von Schülern dieser Klasse aus ihrem Freizeitbereich bekannt, weist somit einen hohen Freizeitwert auf und wird zumeist unter normierten Bedingungen mit Eltern, Geschwistern und Freunden ausgeübt. Dieses Spiel knüpft an die Vorstellungskraft, die kindliche Erfahrungs-, Erlebnis- und Bewe-

gungswelt an, hat damit motivierenden Charakter, ermöglicht individuelle Erfolgserlebnisse sowie neue und vielseitige Bewegungserfahrungen. Es findet im Sportunterricht i. d. R. keine Berücksichtigung. Jedoch gerade in der Klasse 2 besteht regelmäßig die Forderung nach Hockeyschlägern in der „Freien Phase“ zu Beginn jeder Stunde. Von daher halte ich es für sinnvoll, im Rahmen einer Unterrichtseinheit grundlegende Elemente im Umgang mit diesem Gerät herauszugreifen und für die Schüler in einem ersten Lehrgang zugänglich zu machen.

In diesem Zusammenhang umfasst die heutige Stunde unterschiedliche Schwerpunkte, die die Schüler mit vielfältigen Aufgaben konfrontieren. Die Schüler sollen durch das Arbeiten in Gruppen und die Mitgestaltung von Bewegungs- und Gerätearrangement in ihrem sozialen Handeln und ihrer Kreativität gefordert und gefördert werden (s. Ausführungen zur Klassensituation), denn erst „die Kreativität im Sport garantiert Selbstbestimmung und Mitbestimmung“ (Dieckert 1983, S. 94). Gleichzeitig steht die Schulung der koordinativen Fähigkeiten im Mittelpunkt der Stunde, wobei Koordination – neben Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Flexibilität – eine motorische Grundeigenschaft ist, als ein Zusammenwirken des zentralen Nervensystems und der Skelettmuskulatur innerhalb eines gezielten Bewegungsablaufes definiert werden kann und eine wesentliche Bedeutung in der Bewegungsentwicklung von Schülern dieser Altersstufe einnimmt (s. Inhaltliche Lernvoraussetzungen). Ziel jeglicher Koordinationsschulung ist die Ökonomisierung von Bewegungen und die Erlangung von Bewegungssicherheit. Diese Fähigkeiten schaffen Erfolgserlebnisse, führen zu mehr Selbstbewusstsein und psychischer Gesundheit, erhöhen die Leistungsfähigkeit und verbessern damit das Ausgangsniveau auch für andere Spiel- und Sportarten. Meinel und Schnabel (1987) sehen in koordinativen Fähigkeiten Leistungsvoraussetzungen für den Erwerb weiterer motorischer Fähigkeiten (vgl. S. 245).

Die Zweckentfremdung von Geräten, das selbständige Gestalten von Spiel- und Lernsituationen führen zu einer angstfreien und kommunikativen Lernatmosphäre, so dass motorische Lernziel spielerisch verfolgt werden können und gleichzeitig elementare Bedürfnisse nach Akzeptanz, Kommunikation, nach der Auseinandersetzung mit neuartigen Situationen oder Gegenständen befriedigt werden (s. Inhaltliche Lernvoraussetzungen). Gleichzeitig erhalten die Schüler die Chance, eine „tradierte Bewegungskultur den Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend zu verändern“ (Trebel 1983, S. 10). Auf diese Weise kann selbst schwächeren, unsicheren und ängstlichen Schülern eine freudvolle und erfolgreiche Teilnahme am Sportunterricht ermöglicht, ihr „Interesse am Sport, besonders am eigenen Sporttreiben“ (Kruber 1982, S. 128) entwickelt und gesteigert werden. Damit wird der Grundstein für eine aktive Teilnahme und Gestaltung der Freizeit auch außerhalb der Schule gelegt (vgl. Ebd.).

Im Rahmen der heutigen Unterrichtsstunde kommt somit ebenso der spielgemäße wie auch der sportartenoffene interaktionistische Ansatz – als zwei von drei möglichen schulorientierten Konzepten der (Sport-)spielvermittlung – zum Tragen.

Ich selber sehe meine Aufgabe in der heutigen Stunde darin, den Unterrichtsverlauf und das Agieren der Schüler zu beobachten, Anregungen zu geben, Impulse zu setzen, Konflikte bewusst zu machen, Ansprechpartnerin zu sein sowie ggf. Einzelhilfen, Anweisungen und direkte Unterstützung zu geben, wenn die Schüler diese fordern. Ich werde mir offen halten, eigene Ideen zum Aufbau von Situationen einzubringen.

4. Methodische Entscheidungen

Das **Artikulationsschema** dieser Stunde gliedert sich in die drei Phasen: Einstieg, Hauptteil, Schluss. Der Hauptteil besteht aus der Erarbeitungsphase I und II, der Schlussteil aus einer Reflexionsphase und dem Abschlussspiel.

| Zeit | Unterrichtsgeschehen | Sozialform | Medien/ Materialien |
|-------|---|--|---|
| 10.30 | Schüler ziehen sich um. Freies Spielen in der Halle. | Klassenverband Schüleraktivität | Verschiedene Hockeyschläger und Bälle, CD-Player, Musik |
| 10.40 | <i>Begrüßung/ Einstieg</i> Begrüßung und Vorstellung des Besuches. Schüler und LAn führen „Telegramm“ durch. <i>Organisation</i> LAn informiert Schüler über den Stundenverlauf, erteilt Arbeitsauftrag und weist den Schülern ihren Platz in der Halle zu. | Sitzkreis Gelenktes Unterrichtsgespräch | Schatztruhe Hallenplan, Gerätekarten, Aufgabenkarten |

Das ritualisierte freie Spielen zu Beginn der Stunde halte ich aus zwei Gründen für äußerst sinnvoll. Zum einen bietet es den Schülern die Möglichkeit, gerade in der heutigen weniger bewegungsintensiven Stunde, ihren ersten Bewegungsdrang abzubauen. Zum anderen können so die unterschiedlichen Umziehzeiten der Kinder aufgefangen und überbrückt werden. Die dabei gewählte Musik wird grundsätzlich von den Schülern bestimmt. Es besteht ein Austausch zwischen den Schülern und mir mit ihrer Lieblingsmusik, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Anschließend an die Begrüßung folgt das ebenfalls ritualisierte „Telegramm“, welches den Schülern eine Konzentrations- und Ruhephase - im Gegensatz zur ersten „freien“ und toben-Phase - gewährt.

Das folgende Unterrichtsgespräch beinhaltet die Bekanntgabe des Stundenthemas, sowie organisatorische Schwerpunkte, um spätere Unstimmigkeiten oder Missverständnisse bei der Umsetzung eigener Spielideen zu vermeiden. (Z.B. Zuordnung des Platzes in der Halle, um unnötige Wege mit den Geräten und gegenseitige Behinderungen weitestgehend zu vermeiden; Zuweisung der Arbeitsaufträge für die einzelnen Gruppen, etc.) Gleichzeitig kann in dieser Form noch einmal auf den Sicherheitsaspekt hingewiesen werden und vorab evtl. auftretende Fragen für alle Schüler gemeinsam geklärt werden.

Die Bildung der sechs Kleingruppen, die jeweils aus drei Schülern bestehen, erfolgte bereits in der vorangegangenen Stunde um einen unnötigen Zeitverlust bezüglich der Gruppenfindung zu vermeiden. (Siehe Allgemeine Lernausgangslage der Schüler.) Zur Unterstützung der Entwicklung allgemeiner Spielfähigkeit dahingehend, als dass die Schüler lernen sollen, in geschlechts- und leistungsheterogenen Gruppen zu spielen, eigene Bedürfnisse durchzusetzen sowie die Bedürfnisse anderer Gruppenmitglieder zu akzeptieren, habe ich mich für das Arbeiten in Kleingruppen entschieden. Zudem ist das Erbauen von (Groß-) Gerätearrangements nur in Kleingruppen, nicht aber in Partnerarbeit zu bewältigen. Hinzu kommt, dass die Schüler zu selbständigem Handeln und verantwortungsbewusstem Umgang miteinander angeregt und aufgefordert werden, da durch die Präsentation der Gruppen-, nicht aber der Einzelleistungen, alle Schüler insofern an Entscheidungsprozessen beteiligt sind, als dass sie gemeinsam für das, was geleistet und entwickelt wurde, verantwortlich sind.

| Zeit | Unterrichtsgeschehen | Sozialform | Medien/ Materialien |
|-------|--|--|--|
| 10.47 | <i>Erarbeitungsphase I</i> Schüler entwickeln, erbauen und erproben ihre Minigolfstationen. LAn beobachtet, berät, gibt Anregungen und ggf. Hilfestellung. | Gruppenarbeit, Schüleraktivität | Verschiedene Hockeyschläger, Bälle, 1 kleine Matte, 4 Langbänke, 2 Kastenoberteile, 1 Kasten-Mittelstück, Sprossenwand, Schuhkartons, 9 Hüttchen, Isomatten, Würfel, Zahlenkarten, 1 Sprungbrett |
| 10.57 | Schüler kommen zum verbalen Vorstellen ihrer Stationen in den Kreis zusammen. | Sitzkreis gelenktes Schüler-/Lehrergespräch | |
| 11.00 | <i>Erarbeitungsphase II</i> Schüler erproben und spielen an den verschiedenen Stationen. LAn beobachtet, berät, gibt Anregungen und ggf. Hilfestellung. | Einzelarbeit Stationsbetrieb | siehe oben |

Der **Hauptteil** gliedert sich in zwei Phasen. In der **Erarbeitungsphase I** erhalten die Schüler die Möglichkeit auf spielerische Art und Weise zu konstruieren, experimentieren, erfahren, erproben, überprüfen und zu verändern.

Am Ende der Gruppenarbeitsphase sollen die Schüler ihre Stationen den Mitschülern verbal vorstellen, ggf. Fragen zu diesen beantworten, um daran anschließend in der **Erarbeitungsphase II** die unterschiedlichen Aufbauten – im Rahmen eines Stationsbetriebes – zu erproben und an ihnen zu spielen. Die Regeln des Stationsbetriebs werden kurz erklärt, um einen störungsfreien Ablauf zu gewährleisten.

Das Erkunden und Erproben der einzelnen Stationen kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. In der heutigen Stunde sollen die Schüler die Stationen frei wählen und wechseln können, um Pausen und das Unterbrechen des Spielflusses weitestgehend zu vermeiden und die Motivation durch die freie Spielgestaltung zu fördern. – Denkbar wäre, dass die Stationen nach einer festgelegten Zeit, in einer bestimmten Reihenfolge gewechselt werden.

Eine Differenzierung der Anforderungen findet insofern statt, als dass die Schüler entsprechend ihrem Anspruchsniveau und ihrem Leistungsvermögen die Gestaltung der Stationen – gruppenintern – mitbestimmen können (Wahl und Arrangements der Geräte/ Materialien, Art, Ort und Entfernung des Abschlags- und Zielpunktes) bzw. eigene Schwerpunkte im Bereich der Aufgabenstellungen für sich finden können.

Ihre Motivation wird durch Abwechslung und den Aufforderungscharakter unterschiedlicher Stationen erhöht.

Während die Schüler an den Stationen bauen und anschließend spielen, habe ich die Möglichkeit, den Spielbetrieb zu beobachten, individuelle Hilfen zu geben und Schüler zu loben.

| Zeit | Unterrichtsgeschehen | Sozialform | Medien/ Materialien |
|-------|--|--|---------------------|
| 11.10 | <i>Reflexionsphase</i> LAn würdigt die erbrachten Schülerleistungen und initiiert ein Reflexionsgespräch über die gesammelten Erfahrungen, Erlebnisse, Schwierigkeiten und Konflikte. Schüler bauen die Geräte ab. | Sitzkreis Gelenktes Unterrichtsgespräch Klassenverband | |

| | | | |
|-------|--|---------------------------------|-------------|
| 11.15 | <i>Schlussphase</i> Das Spiel „Haltet die Bälle in Bewegung“ wird gespielt. Verabschiedung durch Takke me home | Klassenverband Stehkreis | Tennisbälle |
|-------|--|---------------------------------|-------------|

Das Unterrichtsgespräch zum Schluss der Stunde dient der Würdigung der Schülerleistungen. Gleichzeitig erhalten die Schüler die Möglichkeit gesammelte Erfahrungen, Erlebnisse, aufgetretene Schwierigkeiten, Konflikte und Verbesserungsvorschläge zu verbalisieren und zu reflektieren. Diese Form der Rückmeldung ist Ausgangspunkt für weitere Planungen, Aufgabenstellungen etc.

Aufgrund der geringen Bewegungsintensität in dieser Stunde soll am Ende der Stunde das Spiel „Haltet die Bälle in Bewegung“ gespielt werden. Dieses entspricht dem spielerischen Bewegungsbedürfnis der Schüler und dient der Aktivierung des Herz-Kreislauf-Systems.

Literatur:

Collman, Klaus/ Zogowek, Herbert: Hallen-Hockey. In: Dietrich, Knut (Hg.) Sportspiele. Reinbek bei Hamburg. 1985.

Collman, Klaus/ Zoglowek, Herbert: Kinder lernen Sportspiele – Spielinteresse des Kindes contra Lehranspruch der Schule? In: Rost, Richard/ Starischka, Stephan. Das Kind im Zentrum interdisziplinärer sportwissenschaftlicher Forschung. 1986.

Der niedersächsische Kultusminister: Rahmenrichtlinien für die Grundschule – Sport. Hannover. 1982.

Dieckert, Jürgen: Freude am Sport – anders sein – suchen dürfen – Neues erfinden. In: Diggel, Helmut (Hrsg.). Lehren im Sport. Reinbek bei Hamburg. 1983.

Dietrich, Knut/ Landau, Gerhard: Sportpädagogik. Reinbek bei Hamburg. 1990.

Kruber, Dieter: Sport in der Grundschule. Bonn. 1982.

Meines, Kurt /Schnabel, Günter: Bewegungslehre – Sportmotorik. Berlin. 1987.

Trebels, Andreas H.: Sport begreifen, erfahren und verändern. In: Brodtmann, Dieter/ Trebels, Andreas H. (Hg.). Sport begreifen, erfahren und verändern. Reinbek bei Hamburg. 1983.

Zimmer, Renate: Psychomotorik in der Grundschule. In: Polzin, Manfred (Hrsg.). Bewegung, Spiel und Sport in der Grundschule. Frankfurt am Main. 1992.

Geplanter Unterrichtsverlauf:

| Zeit | Unterrichtsgeschehen | Sozialform | Medien/ Materialien |
|-------|--|--|---|
| 10.30 | Schüler ziehen sich um. Freies Spielen in der Halle. | Klassenverband Schüleraktivität | Verschiedene Hockeyschläger und Bälle, CD-Player, Musik |
| 10.40 | <i>Begrüßung/ Einstieg</i> Begrüßung und Vorstellung des Besuches. Schüler und Lehrer führen „Telegramm“ durch. Lehrerin informiert Schüler über den Stundenverlauf, erteilt Arbeitsauftrag und weist den Schülern ihren Platz in der Halle zu. | Sitzkreis Gelenktes Unterrichtsgespräch | Schatztruhe Hallenplan, Gerätekarten, Aufgabenkarten |
| 10.47 | <i>Erarbeitungsphase I</i> Schüler entwickeln, erbauen und erproben ihre Minigolfstationen. LAn beobachtet, berät, gibt Anregungen und ggf. Hilfestellung. | Gruppenarbeit, Schüleraktivität | Verschiedene Hockeyschläger, Bälle, 1 kleine Matte, 4 Langbänke, 2 Kastenoberteile, 1 Kasten-Mittelstück, Sprossenwand, Schuhkartons, 9 Hütchen, Isomatten, Würfel, Zahlenkarten, 1 Sprungbrett |
| 10.57 | Schüler kommen zum verbalen Vorstellen ihrer Stationen in den Kreis zusammen. | Sitzkreis gelenktes Schüler-/Lehrergespräch | |
| 11.00 | <i>Erarbeitungsphase II</i> Schüler erproben und spielen an den verschiedenen Stationen. LAn beobachtet, berät, gibt Anregungen und ggf. Hilfestellung. | Einzelarbeit Stationsbetrieb | siehe oben |
| 11.10 | <i>Reflexionsphase</i> LAn würdigt die erbrachten Schülerleistungen und initiiert ein Reflexionsgespräch über die gesammelten Erfahrungen, Erlebnisse, Schwierigkeiten und Konflikte. Schüler bauen die Geräte ab. | Sitzkreis gelenktes Schülergespräch Klassenverband | |
| 11.15 | <i>Schlussphase</i> Das Spiel „Haltet die Bälle in Bewegung“ wird gespielt. Verabschiedung durch Takke me home | Klassenverband Stehkreis | Tennisbälle |

Anhang:

Medien (Geräte, Materialien und Arbeitsauftrag):

Durch den zweckentfremdeten Einsatz traditioneller und normierter Geräte einer Sporthalle und deren vielfältigen Ergänzungsmöglichkeiten von Alltagsmaterialien wird die Phantasie und Kreativität der Schüler gefördert, Freiräume für die individuelle Gestaltung geschaffen, die Lösung von genormten Vorstellungen unterstützt und damit die ausschließliche Festlegung im Umgang mit Hockeyschlägern und Bällen auf das Sportspiel „Hockey“ vermieden. Zur Konstruktion der Minigolfstationen stehen den Schülern folgende Geräte und Materialien zur Verfügung:

| | |
|--------------------------|---|
| Schlaggeräte: | verschiedene Hockeyschläger |
| Bälle: | Tennisbälle, Schaumstoffbälle, in verschiedenen Größen |
| Klein- bzw., Großgeräte: | Langbänke, kleine Kästen, Kastenober- und mittelteile, Schaumstoffwürfel, Isomatten, Sprossenwand, Sprungbrett, Hütchen |
| Alltagsmaterialien: | Schuhkartons |

Zur visuellen Unterstützung und Hilfe erhalten die Schüler den Arbeitsauftrag in schriftlicher Form.

Beispiel für einen Arbeitsauftrag:

Eure Geräte:

- 1 Sprungbrett
- 1 kleine Matte
- 1 kleiner Kasten
- 1 Kasten-Mittelstück

Eure Aufgabe:

- ❖ Versucht aus diesen Geräten eine Station zu bauen, an der man Minigolf spielen kann.
- ❖ Ihr könnt mich (Frau Richert) fragen, wenn ihr noch zusätzliche Gegenstände benötigt.
- ❖ Probiert, eure Ziele zu treffen.
- ❖ Ihr habt **10 Minuten** Zeit!